

Attac AG ArbeitFairTeilen

Stephan Krull

Betriebsrat bei VW in Wolfsburg von 1990 bis 2006,
Vorstandsmitglied der IG Metall Wolfsburg bis 2006
Vorsitzender der Rosa Luxemburg Stiftung Niedersachsen e.V.
stephan@krullonline.de

Überblickkurs beim Kongress „Jenseits des Wachstums!?

Das nenne ich leben!

Erfahrungen der 4-Tage-/30-Stunden-Woche bei Volkswagen (1994 – 2006)

Im Zuge einer Krise in der Autoindustrie wurde 1994 bei Volkswagen die Arbeitszeit von 37 Stunden pro Woche für alle Beschäftigten um 20% auf 28,8 Stunden reduziert. Wie erlebten die Beschäftigten und ihre Familien Zeitgewinn und Lohnverlust? Wie hat sich diese radikale Arbeitszeitverkürzung betriebswirtschaftlich ausgewirkt? Warum kam es 12 Jahre später wieder zu einer Arbeitszeitverlängerung? Vortrag mit anschließender Diskussion. Veranstaltet von: Attac AG ArbeitFairTeilen

Was hier **nicht** thematisiert wird: **Nichterwerbsarbeit, Aufhebung der Arbeitsteilung!**

Arbeitszeitpolitik – ein wesentlicher Teil gewerkschaftlichen Kampfes

Tag-Nacht-Rhythmus, Kinderarbeit, 10-Stunden-Tag, 8-Stunden-Tag (Gesetz seit 1919)
5-Tage-/ 40-Stunden-Woche 1960er Jahr (nicht Gesetz), 35-Stunden-Woche (1990er Jahre, nicht in allen Branchen, kein Standard)

Arbeitszeit ist Lebenszeit, Partizipation, Demokratie.

Abhängigkeit / Direktionsrecht oder Autonomie / Freiheit

Kleine Statistik: Erwerbspersonen – Arbeitszeit – Arbeitsvolumen

(Wochenarbeitszeitverkürzung, Urlaubsverlängerung, längere Schulbildung, früherer Renteneintritt)

Jahr	Erwerbstätige 1000	Jahresarbeitszeit (Stunden)	Arbeitsvolumen (Mio. Std.)
1950	19.570	2471	48.375
1960	26.063	2163	56.382
1970	26.618	1956	52.075
1980	27.377	1739	47.611
1990	30.276	1566	47.412
1991	38.621	1545	59.666
2000	39.144	1468	57.456
2004	38.868	1430	55.962
2006	39.088	1436	56.144

(Stat. Bundesamt, IAB (FB4) – 1950 ohne Saarland und Westberlin, ab 1991 inkl. ex-DDR)

Überproduktionskrise 1993 – 30.000 Beschäftigte werden bei VW „überflüssig“

Arbeitszeitverkürzung zur **Beschäftigungssicherung** um 20% von 36 auf 28,8 Std. / Woche

Ausschluss betriebsbedingter Entlassungen / Übernahme aller Ausgebildeten

Gilt bis heute > 2014 >

Entlastung der Sozialversicherung und der öffentlichen Kassen

2,3 Mrd. an Beiträgen für Sozialversicherung und Einkommenssteuer nicht entfallen!

20% Arbeitszeitverkürzung mit proportionaler Entgeltsenkung /

konstantes Monatseinkommen:

- Umwandlung von Jahreszahlungen in Monatszahlungen (13. Monatsgehalt, Urlaubsgeld)
- (Vorziehen von) Tariferhöhungen und Arbeitszeitverkürzung (voller Lohnausgleich)
- Beitrag des Unternehmens

(die Jahreszahlungen wurden – in veränderter Form – inzwischen wieder erkämpft)

dauerhafte **Senkung der Personalkosten** / ca. 1 Mrd. € pro Jahr

Produktivitätserhöhungen, Intensivierung der Arbeit

Flexibilisierung

Präkarisierung

Verlorener Kampf um die Arbeitszeit in den neuen Bundesländern

Arbeitszeitverlängerung in vielen Branchen / Betrieben

Arbeitszeitverlängerung bei VW (2006)

Das Erleben der 4-Tage-Woche bzw. des 6-Stunden-Tages verdeutlicht die kulturellen Veränderungen im Leben und Bewusstsein der Arbeitenden, ihrer Familien und ihres sozialen Umfeldes. Das Recht, sich am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen, war immer ein Begründungszusammenhang für Arbeitszeitverkürzung – selten konnte empirisch ermittelt werden, wie die betroffenen Menschen von diesem Recht Besitz ergriffen haben.

Die Vier-Tage-Woche bei Volkswagen in Wolfsburg war eine kulturelle Revolution:

Über 40 Jahre gab es einen Rhythmus, der von Früh- und Spätschicht geprägt war, die Stadt, die Kneipen, die Geschäfte, die Vereine atmeten im Rhythmus der Fabrik. In der Frühschicht klingelte morgens um 4 Uhr der Wecker, mit Bus oder Fahrgemeinschaft zur Arbeit, arbeiten von 5.30 Uhr bis 14 Uhr, um 15 Uhr zu Hause müde und kaputt von zu wenig Schlaf und 8 Stunden Arbeit, Hausarbeit, etwas Familienzeit und ab ins Bett bevor der Wecker wieder um 4 Uhr klingelt. In der Spätschicht frühes Aufstehen mit den Kindern, etwas Hausarbeit, Einkaufen, kochen und essen und um 13 Uhr zur Arbeit. Von 14 Uhr bis 22.30 Uhr 8 Stunden am Fließband, dann duschen, umziehen und gegen 23.30 wieder zu Hause – alles schläft, keiner wacht.

In diesem Rhythmus war kaum Platz für Familienleben, für aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Ab März 1994 ein ganz anderer Rhythmus: 4-Tage-Woche und 6-Stunden-Tag! „Du kommst Donnerstagabend nach Hause, du weißt, du hast Wochenende. Freitag, Samstag, Sonntag freie Zeit, nicht fremdbestimmt. ... Das nenne ich leben.“ (Hildebrandt/Hielscher 1999, 104f).

Beim 6-Studentag beginnt die Frühschicht nach ausreichendem Schlaf um 7 Uhr und endet um 13 Uhr mit viel Zeit für Aktivitäten, die Spätschicht beginnt um 13 Uhr und endet vor der Tagesschau oder dem Sporttreff um 19 Uhr.

Hildebrandt und Hielscher resümierten drei Folgewirkungen der Arbeitszeitverkürzung (S.107/108)

1. Es erfolgt generell eine Entdichtung der Alltagsabläufe durch ein *Einsickern* der Arbeitszeitverkürzung in den Alltag. Dies wird von den Beschäftigten als eine kleine, aber wichtige Aufwertung des Alltagslebens hervorgehoben.

2. Die Arbeitszeitverkürzung stellt ein Potenzial dar für eine verbesserte *Koordination von Beruf und privatem Leben*. Dieser Effekt kann noch verstärkt werden, durch eine Ausweitung von persönlicher Arbeitszeitoptionalität, etwa durch Gleitzeit. Eine wesentliche Voraussetzung für erweiterte Möglichkeiten der Lebensgestaltung durch Arbeitszeitverkürzung ist die Stabilität und Verlässlichkeit von betrieblichen Vorgaben für individuelle Arbeitszeiten und Freizeitblöcke.

3. Die Arbeitszeitverkürzung erschließt ein Zeitpotenzial, mit dem die bestehenden Aktivitätsmuster vertieft werden. Der Zugewinn an individuellen Gestaltungsoptionen wird in der Regel so genutzt, dass die Zeitpotenziale in *Anknüpfung* an die bestehenden Muster der Lebensführung ausgestaltet werden.

Hielscher / Hildebrandt, Zeit für Lebensqualität, edition sigma, Berlin 1999